

# MACHT macht keinen Sinn

(Impuls zum 29. Sonntag im Jahreskreis B – 20. Oktober 2024)



In den Evangelien des Kirchenjahres spitzt es sich immer weiter zu: hin auf das Entscheidende: die dienende Hingabe JESU am Kreuz zur Erlösung der ganzen Menschheit, ja der gesamten Schöpfung!

So können wir heute im **Evangelium** die Bitte / Forderung (je nach Übersetzung) der zwei „Donnersöhne“ Jakobus und Johannes hören, in JESU Herrlichkeit zu Seiner Linken und Rechten sitzen zu dürfen. Diese Forderung sprechen sie direkt im Anschluss an JESU dritte Leidensankündigung aus (vgl. Mk 10,32-34). JESUS legt den Jüngern ganz deutlich dar, was in Jerusalem mit Ihm passieren wird. Ob

die „Nachfolger“ es geahnt haben und deswegen Angst haben, so wie es in der Einheitsübersetzung heißt? Jedenfalls treffen dann in der heutigen Textstelle, direkt im Anschluss, Jakobus und Johannes mit der o.g. völlig aus dem Zusammenhang gerissenen Frage auf – surreal, wie zwei unterschiedliche Welten:

Auf der einen Seite die Göttliche Sicht und Liebesweise, die Welt durch Hingabe zu erlösen. Auf der anderen Seite die menschliche Sichtweise, sich selbst durch das vorzeitige In-Position-Bringen einen Vorteil zu verschaffen. Hier der Blick auf sich selbst und das eigene Ego, dort der Blick auf den anderen und die Suche nach deren Heil.

Ganz schnell sind wir dann auch im Heute und merken, dass es ja heute noch genauso ist, dass der Mensch auch durch die Erfahrung und das Beispiel JESU nicht klüger und weiser, die Welt besser und erlöst geworden ist. Heute scheint es sogar schlimmer denn je zu sein! Und auch in der Kirche erleben wir diese Machtspielchen und das Geschacher mit Positionen und Pöstchen, das Pochen auf Macht und Ansehen oder das Gerangel darum (Ob der synodale Weg und deren Forderungen davon frei sind, mag jeder selbst für sich beantworten – das nur am Rande bemerkt).

JESUS nimmt die Frage der beiden Brüder zum Anlass – auch weil die anderen zehn Apostel sehr ärgerlich sind –, ihnen allen eine Lehre zu erteilen: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. \* **Bei euch aber** soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, \* und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. \* Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,42b-45)

Auch bei JESUS gibt es diese beiden Existenzweisen: die der Welt und die GOTTES. ER, JESUS, ist der beste Beweis dafür, dass es immer neu auf die Entscheidung ankommt. Ein bisschen GOTT und ein bisschen Welt geht nicht nur ein bisschen, sondern gar nicht (vgl. Mt 6,24).

Die **erste Lesung** vom Sonntag führt uns in das vierte Gottesknechtslied bei Jesaja. In diesen beiden Versen wird quasi schon vorausschauend das prophezeit, was JESUS dann erfüllt und was für alle Seine Nachfolger seitdem gilt: „Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.“ (Jes 53,11) Jeder, der IHM nachfolgt, darf sich auf diese Verheißung berufen: er / sie ist durch JESUS (den Gottesknecht)

gerecht gemacht. Der ankläger, der ewige verlierer, der teufel, hat kein Anrecht mehr auf ihn oder sie. „Denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. \* Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und ihr Zeugnis. Sie hielten ihr Leben nicht fest, bis hinein in den Tod. \* Darum jubelt, ihr Himmel und alle, die darin wohnen.“ (Offb 12,10-12) Das hat JESUS für uns vollbracht – dargestellt in der ersten Lesung und eben auch in Mk 10,32-34.

Der **Antwortpsalm** (Teile aus Psalm 33) scheint wie eine Vergewisserung zu sein: ja, GOTT wird helfen; ER hat bisher Sein Wort gehalten und wird das auch in Zukunft tun! Daher kann meine Seele allezeit auf den HERRN hoffen und Ihm vertrauen. Und eben auch alle Hoffnung auf den HERRN setzen!

Die **zweite Lesung** aus dem Brief an die Hebräer müsste man fast von hinten beginnen: wir dürfen voll Zuversicht zum Thron der Gnade hinzutreten, weil wir in JESUS einen erhabenen Hohepriester haben. ER ist es, der mit uns mitfühlen kann, weil ER in Seinem irdischen Leben eben auch die Versuchungen erlebt hat – wie wir Menschen auch – und daher genau weiß, wie gerissen der teufel ist und wie schwer es manchmal ist, den Versuchungen nicht nachzugeben, auf sie hereinzufallen. ER, JESUS, kann uns deshalb beistehen, wenn der ankläger uns immer wieder am Throne GOTTES anklagt (s.o.).

Haben wir also Zuversicht, weil wir nicht allein unterwegs „heim zum VATER“ sind! Vertrauen wir Ihm, JESUS, der mit uns auf diesem Weg ist, der uns immer neu beisteht, der uns aufhilft, wenn wir gefallen sind, der uns schützt, wenn der feind über uns herfällt, der ...

Entscheiden wir uns also freimütig FÜR JESUS und damit für den Weg des Dienens, auf dem wir mit IHM hinein in den Himmel gelangen werden. Auf diesem schmalen Pfad sind wir sicher nicht allein, denn andere gehen mit, vor oder hinter uns und begleiten uns – dessen dürfen wir sicher sein! Haben wir Mut, neuen und/oder festen Mut, JESUS zu bekennen und für IHN Zeugnis zu geben. Es wird zu unserem Segen sein!

Ein Wort von Papst Franziskus mag uns da immer wieder neu inspirieren:

„Was die Barmherzigkeit lebendig macht, ist die beständige Dynamik des Zugehens auf die Bedürfnisse und Nöte der Menschen, die sich in geistlicher und materieller Not befinden. Die Barmherzigkeit hat Augen, um hinzusehen; Ohren, um zuzuhören; Hände, um wieder aufzurichten... Der Alltag gibt vielfältige Gelegenheiten, viele Bedürfnisse der Armen und Leidtragenden mit Händen zu greifen...

Menschen, die vorübergehen, die im Leben weitermachen, ohne die Not der Anderen zu erkennen, ohne die ganze spirituelle und materielle Not zu sehen, sind Menschen, die vorübergehen, ohne zu leben, sind Menschen, die den anderen nicht dienen.

Erinnert euch gut daran: Wer nicht lebt, um zu dienen, versteht nicht zu leben.“